

21. 2. Stadttheater, Wiener Neustadt

22. 2. Babenbergerhalle, Klosterneuburg

24. 2. Die Bühne im Hof, St. Pölten

Polt-a-Obnd

Gerhard Polt. „Nikolasi“ ist schon vorbei. Auf's „Osterhasi“ müssen wir noch warten. In der Zwischenzeit kann man den Erfinder dieser legendären Conference im Wiener Umland dreimal live erleben.

Bei „echten“ Bayern denkt man schnell an Walter Sedlmayr, Gustl Bayrhammer und Gerhard Polt. Zweidrittel dieses Referenz-Trios sind aber schon dahingeschieden. Neben diesem nicht unwichtigen Umstand, unterscheidet sich Polt von seinen Landsmännern durch seine Darstellung des Bayerischen. Kein schöngefärbtes Klischee, sondern der oft zitierte Spiegel der Gesellschaft sind die Figuren des politischen Querdenkers. Der im katholischen Wallfahrtsort Altötting aufgewachsene Polt (Zitat: „... was sehr günstig ist, wenn man Komiker werden will.“), hatte seinen Durchbruch mit der TV-Sketchreihe „Fast wie im richtigen Leben“, die bis heute immer wieder ausgestrahlt wird. Südlich des Weißwurst-Äquators wird der „erstklassigen Leutebeobachter“ vor allen durch den Kinofilm über Urlaubsfreuden und -leiden des spießigen Kleinbürgers „Man spricht deutsch“ bekannt. Dieser ist eine der vielen Arbeiten mit seiner langjährigen Schauspielpartnerin Gisela Schneeberger und dem Autor Hanns Christian Müller. Ebenso zum Dunstkreis gehört die Musik-Gruppe „Biermösl Blosn“, als regelmäßige Tournee-Begleiter und „Die Toten Hosen“, mit denen Polt vor zwei Jahren das Programm „Abvent“ auch auf die Bühne des Burgtheaters brachte. Dieses Mal gibt es aber „Gerhard Polt Solo“. Nur er und das Wort, welches der Sprachkünstler im „...bayerisch verzinkte Hochdeutsch wie ein Rasiermesser benutzen kann“. Nicht selten werden die Figuren des Satiriker und Moralisten mit dem hiesigen „Herrn Karl“ verglichen. Es sind keine spaßigen Typen, die Polt aus seinen Beobachtungen formt. Es ist die Doppelbödigkeit und Verbohrtheit, mit der sich in bajuwarischer Gemütlichkeit gesuhlt wird, die dem Publikum ein "Ja, so ist es!" bzw. ein "Ja, so sind wir!" und auch ein "Das darf doch nicht wahr sein!" entlocken.

Christoph Tautscher